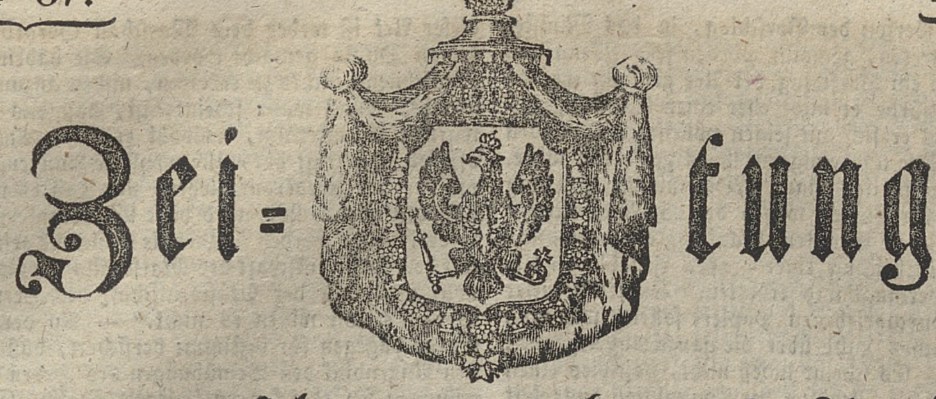
№ 57. 1835.



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 9. März.

Inland.

Berlin den 5. März. Des Königs Majestät haben geruht, den Justiz-Rath von Diebitsch zum Ober-Landesgerichts-Rath und Mitgliede des Ober-Landesgerichts zu Ratibor, und den Landgerichts-Assessor Schmiegel zum Justiz-Rath bei dem Landgericht zu Breslau zu ernennen.

Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Rath Nicolovius zu Magdeburg in gleicher Eigenschaft an das Ober-Landesgericht in Frankfurt a. d. O. zu versetzen geruht.

Des Königs Majestät haben die Beförderung des Dom-Kapitulars Kutowski zu Pelplin zum Weihbischof der Diöcese Kulm Allergnädigst zu genehmigen geruht.

Der bisherige Studien-Direktor am vormaligen Gymnasium zu Posen, Karl Heinr. Albert Wendt, ist zum Direktor des dasigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ernannt worden.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Bromberg ist der bisherige Vikar Valentin Walczewski als Pfarrer bei der katholischen Kirche zu Koldrab angestellt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 25. Febr. (Frkf. O. P. A. Z.) Es cirkulirten heute viele Gerüchte über eine Aenderung im Englischen Kabinet. Der Messager hat schon ein Koalitions-Ministerium fertig. Man sagte, Stanley, Wellington, Graham würden sich verbinden. Nach Andern würde Grey wieder eintreten. — Die öffentliche Meinung zu Paris spricht sich dahin aus, daß mit einem Ministerium Soult-Dupin der Scepter unter Vormundschaft gerathen und die Monarchie auf den Punkt kommen werde, wo sie sich mit republikanischen Einrichtungen zu umgeben gezwungen seyn dürfte. — Die Gazette sagt, und diesmal kann man ihr nicht Unrecht geben, daß noch nie eine chaotischere Verwirrung, als die gegenwärtige, in den Französischen Angelegenheiten geherrscht habe; der Thurmbau zu Babel gebe nur ein sehr unzureichendes Bild von dem dermaligen Zustand; — es sei ein Untereinander, wobei man die Fahnen der Parteien gar nicht mehr erkenne. Die monströse Coalition, wodurch die legitime Monarchie gestürzt worden, sei in völliger Auflösung. Die Gazette verfehlt dabei nicht, ihr Specificum wieder anzubieten: „Thut Buße und wendet euch zur Restauration, anders mag euch nicht geholfen werden." In der That, wenn nicht die Rente noch 8 pCent über Pari stünde, sollte man wohl, wo nicht eine Restauration, doch eine neue Revolution vor der Thüre glauben. — Die falsche Nachricht von der Ankunft der Herzogin von Berry zu Frankfurt ist nun, wie sich erwarten ließ, auch in die Pariser Blätter übergegangen und wird von allen Gimpeln geglaubt.

— Den 26. Febr. Der Herzog von Orleans stattete gestern Mittag dem Marschall Gérard einen Besuch ab, der über eine Stunde dauerte.

Der Impartial, bekanntlich auch ein Organ des tiers-parti, enthält Folgendes: „Gut unterrichtete Personen versichern, aus dem Munde des Herrn Dupin vernommen zu haben, daß ihm weder vom Könige, noch von irgend einer von Sr. Maj. be-

auftragten Person der Vorschlag, in das Ministerium einzutreten, gemacht worden sei. Wenn ihm aber irgend ein Vorschlag der Art gemacht werden sollte, so würde er nicht eher einen Entschluß fassen, als bis er sich mit seinen politischen Freunden berathen hätte und einig mit ihnen geworden wäre.

Im Temps liest man: „Die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfes wegen der 25 Millionen für die Vereinigten Staaten beauftragte Kommission hat die Mittheilung einer großen Anzahl von Aktenstücken verlangt und erhalten. Diese mit vieler Sorgfalt durchgesehenen Papiere sollen, wie man sagt, manches Licht über die ganze Angelegenheit verbreiten. Es scheint indeß nicht, daß dies einen Einfluß auf die Meinung der Kommission ausgeübt hat, deren Majorität von Hause aus für die unbedingte Annahme des Gesetz-Entwurfes gewesen ist. Andererseits aber versichert man, daß mehrere Mitglieder der Kammer, und namentlich die Hrn. Berryer und von Fitz-James, im Besitze merkwürdiger Aktenstücke wären, die sie der Kammer im Laufe der Diskussion vorlegen wollten."

Zu Lyon werden immer noch Soldaten der Besatzung meuchelmörderisch angefallen; zuletzt wurde ein Sapeur des Abends mit einem Pflastersteine an den Kopf geworfen, und mußte trepanirt werden. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Ein wenig bekanntes Blatt, das Univers religieux, spricht von einer Vermählung des Herzogs v. Orleans mit der jüngsten Prinzessin vom Hause Leuchtenberg, Luise Eugenie, geb. den 12. April 1814.

Es ist eine neue Zeitung, genannt die Gerechtigkeit, erschienen, welche die Rechte eines angeblichen Ludwigs XVII. vertheidigt.

— Den 27. Febr. Im heutigen Moniteur liest man: „Eine telegraphische Depesche, aus Toulouse von gestern, den 26., um 4 Uhr datirt, meldet, daß Marschall Soult heute, am 27., von dieser Stadt abreisen wird und am Dienstag, den 3. März, in Paris einzutreffen gedenkt."

Das Journal des Débats versichert heute, daß den Doctrinairs nichts so sehr am Herzen liege, als Herrn Dupin im Ministerium zu sehen. Im Constitutionnel, dem Organe des tiers-parti, liest man: „Einige Blätter haben gesagt, die Herren Gérard und Dupin hätten sich nicht verständigen können und weigerten sich, an einer und derselben Combination Theil zu nehmen. Dies ist falsch. Andere Blätter äußerten, Herr Dupin wäre so versöhnlich, daß er sich selbst die Präsidentschaft des Marschalls Soult gefallen lassen würde. Dies ist auch falsch. Noch andere haben gesagt, es seyen Anerbietungen gemacht worden, entweder dem Marschall Gérard oder Herrn Dupin, und man hätte sie damit beauftragt, ein Ministerium zu organisiren. Dies ist ebenfalls falsch. Ein Vorschlag dieser Art ist weder dem Marschall Gérard, noch Herrn Dupin gemacht worden. Sie haben nichts abzulehnen, nichts zu erörtern, nichts anzunehmen gehabt. Was wahr scheint, ist, daß das gegenwärtige Ministerium, obwohl es seine Auflösung offiziell angezeigt hat, alle mögliche Anstrengungen macht, um wiederaufzuleben, und daß es wiederaufleben wird. Wie wird diese Wiederauferstehung bewerkstelligt werden? Wird sie theilweise geschehen, mit der Präsidentschaft des Marschalls Soult, oder vollständig mit der Präsidentschaft des Herrn von Broglie? Wir wissen es nicht." — An der Börse wurde dagegen für bestimmt versichert, daß es für den Augenblick den Bemühungen des Herrn Dupin gelungen sey, die Herren Gérard, Passy, Calmon und Teste dazu zu bewegen, sich ihm anzuschließen, um ein neues Ministerium zu bilden. Marschall Gérard und Herr Passy sollen viele Abneigung gezeigt haben, neuerdings ins Ministerium einzutreten. Doch soll es dem Präsidenten der Deputirten-Kammer geglückt seyn, ihre Weigerung zu besiegen.

Die heutigen Nachrichten von der Spanischen Gränze sind höchst unbedeutend. General Mina war immer noch in Elisondo. Jauregui ist am 20. d. mit 300 Mann nach St. Sebastian zurückgekommen, um frische Munition und Vorräthe zu holen. Die Stellung der kriegführenden Truppen in Navarra bleibt fast immer dieselbe.

Großbritannien und Irland.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 24sten Februar. Die Gallerie wurde um halb 5 Uhr den Fremden geöffnet, aber erst nach 5 Uhr nahm der Lord-Kanzler seinen Sitz auf dem Wollsack ein. Es waren um diese Zeit ungefähr 120 Pairs im Hause erschienen. Als der Lordkanzler die Thron-Rede verlesen hatte, erhob sich der Graf Hardwicke und trug auf die Antwort-Adresse an, die, wie gewöhnlich, ein bloßer Wiederhall der Thron-Rede war. Lord Gage unterstützte den Antrag und machte namentlich auf die politische Lage aufmerksam, in der sich Ihre Herrlichkeiten jetzt befänden. Hierauf nahm Lord Melbourne das Wort, um ein Amendement zu der Adresse vorzuschlagen, welches ganz ähnlich lautete, wie das an demselben Abend im Unterhause von Lord Morpeth beantragte. Der Redner brachte zunächst den Umstand zur Sprache, daß der Herzog v. Wellington eine Zeit lang mehrere Aemter in seiner Person vereinigt habe, was er als durchaus verfassungswidrig bezeichnete, denn, sagte er, wenn das Schatz-Amt und das Departement des Innern einer einzigen Person anvertraut würde, so könnte diese Person ohne alle Kontrolle, das Belieben des Königs ausgenommen, über alle Ernennungen verfügen, und es ständen ihr die ganzen Hülfsquellen des Landes zu Gebote, ohne daß es möglich sei, sie dabei

zu hindern, oder zu untersuchen, wie sie ihre Macht angewandt hätte; er wolle zwar den edlen Herzog nicht beschuldigen, daß derselbe eine Gewalt hätte ausüben wollen, deren Erstrebung Verrath seyn würde, aber selbst angenommen, daß diese Gewalt nur pro tempore und im Nothfall von ihm ausgeübt worden sei, so müsse doch der edle Herzog diese Nothwendigkeit beweisen. Der Herzog v. Wellington suchte in Erwiederung auf die Rede des Lords Melbourne zuvörderst darzuthun, daß nach der Versetzung des jetzigen Grafen Spencer, auf dessen Einfluß und Gewicht im Unterhause die Hauptstärke der vorigen Verwaltung beruht habe, aus dem Unterhause ins Oberhaus die Auflösung des vorigen Ministeriums unvermeidlich gewesen sei. Er führte an, wie der Graf Grey und Lord Melbourne die Unentbehrlichkeit des vorigen Kanzlers der Schatzkammer für ihre Verwaltung ausgesprochen hätten, und meinte, es habe also doch wohl dem Könige, nachdem Lord Althorpe durch den Tod seines Vaters ins Oberhaus versetzt worden und also eine große und unersetzliche Lücke in der vorigen Verwaltung entstanden sei, geziemt, seine Prärogative auszuüben und sich nach einer anderen Verwaltung umzusehen. Ihm selbst, dem Herzoge, sei die Aufforderung Sr. Majestät höchst unerwartet gekommen; er hätte den Posten eines Premier-Ministers annehmen können, aber sein persönlicher Ehrgeiz sei nicht so groß, daß er dieser Versuchung nicht zu widerstehen fähig gewesen wäre, und er habe es vielmehr für das Räthlichste gehalten, Sr. Majestät den sehr ehrenwerthen Baronet, der jetzt das Unterhaus leite, zu diesem Posten vorzuschlagen, weil er denselben für den Tüchtigsten gehalten, den der König zu diesem Amt wählen könnte. Um nun dem sehr ehrenwerthen Baronet freien Spielraum zu lassen, habe er den König ersucht, ihn (den Herzog) einstweilen an die Spitze des Schatzamtes und der anderen Staats-Sekretariate zu stellen, bis Sir Rob. Peel aus Italien zurückkehre und diese Aemter anderweitig besetze. Der Herzog führte zu seiner Rechtfertigung einen früheren Fall an, nämlich, daß der verstorbene Hr. Canning auch einmal zu gleicher Zeit erster Lord des Schatzes und Sekretair für die ausw. Angelegenheiten gewesen sei, und bemerkte übrigens noch, daß er in der Zeit, wo er mehrere Aemter bekleidet, nicht eine einzige Amtshandlung vorgenommen habe, die nicht für den Dienst Sr. Maj. und des Landes unerläßlich gewesen sei, so daß Sir Rob. Peel, als er angekommen, alles Wesentliche ganz in demselben Zustande vorgefunden habe, in welchem es die vorige Verwaltung zurückgelassen. — Das Amendement wurde am Schluß der Sitzung ohne Abstimmung verworfen und der ursprüngliche Adresse-Entwurf angenommen.

Unterhaus. Sitzung vom 24. Februar. Um halb 5 Uhr nahm bereits der Sprecher seinen Sitz auf dem Präsidentenstuhle ein. Im Namen des Sir Rob. Peel wurden zwei Bills in Bezug auf die Ablösung des Zehnten für den 17. und 24. März angekündigt. Nachdem der Sprecher eine Abschrift der Königl. Thronrede verlesen hatte, erhob sich Lord Sandon, um auf die gewöhnliche Adresse als Antwort auf die Thron-Rede anzutragen. Hr. Bramston unterstützte diesen Antrag, und nachdem die von Beiden beantragte Adresse, welche ein bloßer Wiederhall der Thron-Rede war, vom Sprecher verlesen worden, erhob sich Lord Morpeth mit dem Gegen-Antrage, folgendes Amendement der Adresse einzuverleiben: „Ew. Majestät getreue Unterthanen erkennen dankbar an, daß die Akte zur Verbesserung der Volks-Repräsentation, mit Bewilligung Ew. Majestät, dem Parlamente vorgelegt und durch Ew. Majestät Genehmigung zum Gesetz erhoben wurde. Sie erwarten vertrauensvoll fernere Vortheile von jenen weisen und nothwendigen Maßregeln, und hoffen, daß in dem Rathe Ew. Majestät auch ferner ein Geist wohlbedachter und wirksamer Reformen vorherrschen wird, und daß die liberale und umfassende Politik, welche dem Volke das Recht, seine Repräsentanten zu wählen, zurückgab und die Emancipation aller Sklaven in den auswärtigen Kolonieen und Besitzungen Ew. Majestät bewirkte, ohne Verzug in demselben ausgedehnten Sinne unsere Municipal-Corporationen unter die wachsame Kontrolle des Volkes stellen, allen wohlbegründeten Beschwerden der protestantischen Dissenters abhelfen und diejenigen Mißbräuche in der Kirche verbessern wird, welche ihre Wirksamkeit verringern, den Frieden in Irland stören und den Charakter dieses Instituts in beiden Ländern herabwürdigen. Ew. Maj. getreue Unterthanen bitten ergebenst, hinzufügen zu dürfen, daß sie bedauern müssen, die Fortschritte jener Reformen durch die Auflösung eines Parlaments, das sich ernstlich mit der kräftigen Ausführung von Maßregeln beschäftigte, welche den eben so eifrigen als gerechten Wünschen des Volkes entsprachen, unterbrochen und gefährdet zu sehen."

Unterhaus. Sitzung vom 25. Die Debatte über die Adresse wurde fortgesetzt.

Unterhaus. Sitzung vom 26sten. Nachdem noch mehrere Mitglieder für und wider das Amendement gesprochen hatten, wurde endlich gegen 2 Uhr nach Mitternacht zur Abstimmung geschritten, und es ergaben sich:

gegen das Amendement 302
für dasselbe 309

also eine Majorität von 7 Stimmen zu Gunsten desselben. Die Verkündigung der Annahme des Amendements wurde mit lautem und lange anhaltendem Beifall von Seiten der Opposition aufgenommen. Lord J. Russell fragte darauf, ob es die Absicht des sehr ehrenwerthen Ba-

ronets sei, daß noch an diesem Tage der Bericht über die Adresse mit dem Antrage auf Ausstreichung des Amendements abgestattet und zur Abstimmung gebracht werde, weil er in diesem Falle allen denen, welche heute Nacht zu Gunsten des Amendements gestimmt hätten, rathen wolle, heute wieder auf ihren Plätzen zu seyn. Sir R. Peel wollte für jetzt diese Frage nicht beantworten, sagte aber, er wolle denselben Rath denjenigen ehrenwerthen Mitgliedern ertheilen, welche die ursprüngliche Adresse unterstützt hätten, und er bäte sie, auf ihrem Posten zu seyn, um morgen die Stellung einzunehmen, welche jetzt die Majorität von heute Nacht inne habe. Hierauf wünschte ein Mitglied zu wissen, ob der sehr ehrenwerthe Baronet damit meine, daß er sich und seine Freunde morgen auf den Oppositions-Bänken zu sehen wünsche, eine Bemerkung, die lautes Gelächter erregte, die aber der Premier-Minister keiner Antwort würdigte. Das Haus vertagte sich darauf um halb 3 Uhr Morgens.

London den 26. Februar. Im Morning-Herald liest man: „Der neue Sprecher, der sehr ehrenwerthe Herr James Abercromby, ist in seinem 59sten Jahre; er wurde am 7. Nov. 1776 geboren. Er ist der nächste Bruder des Lord Abercromby. Sein Bruder, der General Sir R. Abercromby, starb im Jahre 1827. Der sehr ehrenwerthe Herr hat aus seiner Ehe mit der Tochter des Herrn E. Leigh einen einzigen Sohn, Herrn Ralph Abercromby, der jetzt Geschäftsträger in Berlin ist."

In dem neuen Parlamente befinden sich 76 Offiziere von der Armee, 13 von der Königl. Marine und 47 Offiziere von den Provinzial-Milizen, im Ganzen 136 Militairs.

Die Morning-Post wundert sich darüber, wie die Oppositions-Blätter so viel Geschrei von einer beabsichtigten nochmaligen Auflösung des Parlaments machen könnten, an die Sir Robert Peel nicht denke, während dagegen der erste Schritt eines aus den Reihen der Opposition gebildeten Ministeriums eine abermalige Auflösung des jetzigen Unterhauses würde seyn müssen, indem die Whigs sich schwerlich einbilden würden, daß sie in demselben eine Majorität für sich gewinnen könnten.

Es ist seit einiger Zeit in London viel von einem Plan die Rede, zu Ehren Shakespeare's ein gigantisches Monument zu errichten. Die Kosten sollen auf dem Wege der Subscription zusammengebracht werden. Das Monument soll in einer ungeheuren Säule, darauf die kolossale Statue des großen Dichters, und auf der Basis die Haupt-Person eines jeden seiner dramatischen Stücke bestehen, und auf einem der höchsten Punkte an der Mündung der Themse aufgestellt werden.

Mit dem Dampfboot „Meteor" sind Nachrichten aus Lissabon vom 16. d. M. hier angekommen. Am 14. erschien der Herzog von Leuchtenberg zum ersten Male in der Pairs-Kammer, leistete den Eid und gab sein erstes Votum zu Gunsten der Minister ab. Die Rede, welche er bei dieser Gelegenheit hielt, wurde sehr gut aufgenommen und vereitelte die Erwartungen der Opposition. Die Gerüchte von Veränderungen im Ministerium sind ungegründet.

Aus China sind wichtige Nachrichten (bis zum 22. Oct.) angekommen. Die Mißverständnisse waren in offene Feindseligkeiten übergegangen; es hatte ein Seegefecht zwischen britischen und chinesischen Schiffen stattgefunden. Lord Napier, der sich von Canton nach Macao zurückverfügt hatte, ist daselbst am 11. Oct. gestorben. Sein Tod soll eine Folge der Mißhandlungen gewesen seyn, die er von den Chinesen zu erleiden hatte. Bei Abgang der letzten Berichte war das Einverständniß hergestellt und der Handel hatte wieder angefangen.

— Den 27. Febr. Der König nahm vorgestern im St. James-Palast die Adresse des Oberhauses entgegen und ertheilte eine huldreiche Antwort darauf.

Der heutige Globe meldet: „Die Angelegenheit der Französischen Ministerial-Krisis hat ein neues Interesse dadurch erhalten, daß der Graf Sebastiani die Aufforderung erhalten hat, unverzüglich nach Paris zurückzukehren, wohin derselbe auch bereits aufgebrochen ist."

Das Resultat der gestrigen Abstimmung im Unterhause scheint den Oppositions-Blättern doch einige Besorgnisse zu erregen, so sehr sie sich auch bemühen, dieselben zu verbergen und sich durch erneuerte Aufforderungen an ihre Partei, heute bei der Abstimmung über die Adresse selbst auf ihrem Posten zu seyn, Muth einzusprechen.

Der Caledonian Mercury meldet, daß die Nachricht von der Erwählung des Herrn Abercromby zum Sprecher allgemeine Freude in Edinburg erregt habe, und daß auf Befehl der Behörden zwei Stunden lang mit allen Glocken geläutet wurde.

Nach Berichten vom Cap, die bis zum 11. December reichen, war dort Alles ruhig, und die Arbeitsamkeit der Sklaven hatte nach ihrer Emancipation nicht abgenommen.

Oesterreich.

Wien den 27. Februar. Unsere Hauptstadt ist durch eine plötzliche Erkrankung Sr. Majestät des Kaisers in große Betrübniß versetzt worden. Die hiesigen Zeitungen vom gestrigen Tage publizirten darüber das nachstehende Bulletin:

„Wien den 25. Febr. Se. Majestät der Kaiser sind gestern gegen Mittag von einem entzündlichen Fieber befallen worden. Der Verlauf der Krankheit ist regelmäßig und läßt sonach mit Grund die baldige Genesung Sr. Majestät erwarten."

Heute früh enthielten unsere Zeitungen folgendes Bulletin:

„Wien den 26. Febr. Nachdem heute bald nach Mitternacht in dem Krankheits-Zustande Sr. Maj. durch Steigerung des Fiebers einige Verschlimmerung eingetreten war, fühlten sich Allerhöchstdieselben bereits um 5 Uhr Morgens wieder bedeutend erleichtert. Diese Erleichterung dauerte bis Mittag an. In den Nachmittagsstunden steigerte sich das Fieber wieder, jedoch nicht in dem Grade, daß man nicht hoffen durfte, daß Se. Majestät eine ruhigere Nacht, als die vorhergehende, zubringen werden. — Auf Allerhöchsteigenes Verlangen wurde Sr. Majestät heute früh um 8 Uhr das Sakrament des heiligen Abendmahles gereicht.“

Im Verlaufe des heutigen Tages haben sich, wie man vernimmt, die Krankheits-Symptome nicht verschlimmert. Inzwischen sind in allen Kirchen Gebete für die baldige Wiederherstellung Sr. Maj. des Kaisers angeordnet worden.

Der Oesterreichische Beobachter versichert, daß die Herzogin von Berry, welche, nach den Meldungen zweier Korrespondenten der Allgemeinen Zeitung, incognito in Frankfurt a. M. angekommen seyn sollte, die Stadt Brandeis in der Nähe von Prag, wo sie seit längerer Zeit verweilt, nicht verlassen habe.

Prag den 2. März. So eben ist hier nachstehendes Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ausgegeben worden:

„Laut Nachrichten aus Wien vom 28. Februar war der Zustand Sr. Majestät im Verlaufe des 27. Februars bis Abends 10 Uhr beruhigend. In der Nacht vom 27. auf den 28. war die Verschlimmerung heftiger, Se. Majestät schliefen wenig und unruhig; es trat keine Krisis ein, und das Befinden war den ganzen 28. über weniger beruhigend, als am gestrigen Tage.“

„Um 4 Uhr Abends war das Fieber etwas geringer, die andern Zufälle aber dieselben.“

„Um 6 Uhr Abends wurde ein ärztliches Consilium gehalten.“

„Um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends war der Zustand Sr. Majestät etwas beruhigender, als er es in dem früheren Verlaufe dieses Tages war.“

Deutschland.

München den 24. Febr. (Schw. Merk.) Se. Majestät der König macht im nächsten Monat eine Reise nach Italien.

Das Gerücht, daß der Pabst im Oktober hierher kommen werde, erhält sich und scheint durch mehrere Umstände Bestätigung zu gewinnen. Der heilige Vater soll bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des Königl. Paares die gottesdienstlichen Feierlichkeiten verrichten, so wie auch die Einweihung einiger Klöster in Bayern vornehmen wollen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Washington den 30. Januar. Der National-Intelligencer enthält Nachstehendes über einen Mord-Anfall auf den Präsidenten Jackson: „Als vor einigen Tagen der Präsident der Vereinigten Staaten von einem Leichenbegängnisse zurückkehrte, und in den Porticus des Kapitols trat, drängte sich ein Mann aus dem Volke hervor in die Nähe des Präsidenten und richtete ein Pistol auf ihn, das jedoch versagte. Der Marine-Lieutenant Gedney, welcher in der Nähe stand, schlug den Thäter zu Boden, der indeß schon ein zweites Pistol auf den Präsidenten abzufeuern versuchte, welches jedoch ebenfalls versagte. Er wurde darauf sogleich ergriffen und nach dem Stadthause zum Verhör gebracht. Er soll Richard Lawrence heißen und ein Maler seyn. Welch ein außerordentliches und welch ein glückliches Ereigniß ist das Mißlingen des Anschlags dieses elenden Wahnsinnigen auf das Leben des Präsidenten! Wir nennen ihn einen Wahnsinnigen, weil seine That ihn als einen solchen darstellt und nicht, weil sein Verhör irgend einen Beweis für seinen Wahnsinn ergeben hätte, obgleich wir erfahren haben, daß er früher wegen Gewaltthätigkeiten verhaftet worden ist, die einen zerrütteten Geist anzeigen. Bei dem vorläufigen Verhör weigerte sich der Unglückliche, eine Aussage abzugeben. Wir haben nicht gehört, daß sich irgend ein vernünftiger Grund für sein Verbrechen auch nur muthmaßen ließe. Da er keine Bürgschaft stellen konnte, so bleibt er in der Haft und wird in der nächsten Gerichtssitzung verhört werden.“

Vermischte Nachrichten.

Der Wirkliche Geheime Rath und bisherige Ober-Präsident der Provinz Pommern, Herr von Schönberg Excellenz, hat die nachstehende Bekanntmachung in das Amts-Blatt der Königl. Regierung zu Stettin einrücken lassen, von wo dieselbe auch in die dortige Zeitung übergangen ist: „Eine Verdunkelung meiner Augen, welche mich im vergangenen Jahre unerwartet befallen, hat mich zum ferneren Staatsdienst unfähig gemacht, und daher in die traurige Nothwendigkeit versetzt, meine Entlassung aus demselben bei des Königs Majestät nachzusuchen. Allerhöchstdieselben haben mir solche in Gnaden und mit Beweisen huldreichster Theilnahme an meinem Schicksale zu bewilligen geruht, und somit stehe ich an dem Ziele eines langjährigen öffentlichen Lebens. Ich scheide daraus, durchdrungen von den Gefühlen des innigsten Dankes für das so viele mir darin gewordene Gute; aber diesen Dank weihe ich besonders dem Zeit-Abschnitte, in welchem mir von Sr. Majestät dem König das Amt eines Ober-Präsidenten von Pommern anvertraut war, und mit Freuden bekenne ich bei dem für mich so betrübten Scheiden aus demselben, daß diese

Zeit zu der beglückendsten meines ganzen Dienstlebens gehörte. Mögen die verehrten Königlichen und Ständischen Behörden der Provinz, mit denen ich in amtlichen Verhältnissen zu stehen berufen war, so wie sämmtliche Insassen derselben, dieses freudige Bekenntniß als ein Zeichen jenes ausgesprochenen Dankes für alles mir bewiesene Vertrauen und Wohlwollen gütigst annehmen, und möge der Allmächtige die theure Provinz stets in Seinen gnädigen Schutz nehmen und alle Herzen ihrer treuen Bewohner in Wort und That mit Preußens siegreichem Wahlspruch erfüllen: Mit Gott, für König und Vaterland!

Wernigerode, am 18. Februar 1835.

von Schönberg."

Die Königliche Regierung zu Merseburg bringt im neuesten Stücke ihres Amtsblattes Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: „In dem abgelaufenen Jahre sind im hiesigen Regierungs-Bezirk mehrere falsche $\frac{1}{6}$ Thalerstücke mit den Jahres-Zahlen 1764. und 1776. und den Buchstaben A. und B. vorgekommen. Der Verfertiger dieser falschen Münzen ist in der Person des Schlossermeisters Schmidt zu Leipzig bereits entdeckt und zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen, daher außer den bereits im Umlaufe befindlichen Exemplaren eine weitere Verbreitung dieser Münzen nicht zu befürchten ist."

Im Frühjahr 1834 wurde auf den Wollmärkten zu Berlin, Breslau, Landsberg a/W., Magdeburg, Mühlhausen, Stettin und Königsberg in Preußen zusammen verkauft für 11,605,171 Rthlr., wogegen im J. 1833 nur für 9,091,857 Rthlr. verkauft worden war. Der Mehr-Betrag für 1834 belief sich also auf 2,513,314 Rthlr. Hiervon kamen auf den Wollmarkt in Breslau 4,810,564 Rthlr., auf den in Berlin 2,783,768 Rthlr., und auf den in Stettin 1,883,700 Rthlr. — In Breslau waren 15,588 Ctr. fremde Wolle auf den Markt gekommen, und der Wollmarkt in Mühlhausen war der erste, welcher in dieser Stadt gehalten wurde. Es wurden im Ganzen, an Gewicht, verkauft 124,217 Ctr., wogegen im J. 1833 nur 99,745 Ctr. abgesetzt worden waren. Es wurden also im J. 1834 mehr verkauft 24,472 Ctr.

Breslau. Die summarische Uebersicht der im Winter-Semester 18$\frac{34}{35}$ auf der hiesigen Universität befindlichen Studirenden ergiebt: evangelische Theologen 195, katholische Theologen 212, Juristen 201, Mediziner 107, Philosophen, Philologen und Kameralisten 114, also zusammen 829. Außer diesen immatriculirten Studirenden nehmen an den Vorlesungen der Universität noch Theil: 1) die Eleven der medic.-chir. Lehr-Anstalt hierselbst, an der Zahl 82, ferner 5 Pharmaceuten und 6 Oekonomen, so daß die Total-Summe 922 ist.

Trier. Am 17. hat ein junger Mann aus Köln, Bosen mit Namen, und in der letzten Zeit in Saarbrücken als einjähriger Freiwilliger stehend, hier ein Concert auf der Violine gegeben, und darin die Erwartungen Aller der Art übertroffen, daß man ihn mit Recht den Deutschen Paganini genannt hat.

Zu Paris fand dieser Tage eine Wette ganz neuer Art zwischen zweien Engländern, den Lords Seymour und Stratford statt. Ersterer ließ seinen großen Newfoundlandhund gegen die kleine Dogge des letztern kämpfen; der Preis war 120 Pfd. Sterl. für den Besitzer des siegenden Hundes. Der Kampfplatz wurde in der Reitbahn Pelletier aufgeschlagen, und eine Menge Englischer Liebhaber zu dem Schauspiel eingeladen. Sobald die Hunde einander gegenüber standen, ergriff der kleinere, seinen furchtbaren Gegner geschickt umgehend, denselben bei der Hinterpfote, und zerrte ihn, trotz aller seiner Anstrengungen, eine Zeit lang in der Reitbahn umher. Nachdem endlich der große Hund ganz erschöpft war, ließ sein kleiner Feind ihn los, sprang ihm an die Kehle, und erwürgte ihn auf der Stelle.

Ein amerikanischer Luftschiffer, Hr. Rufus-Porter, hat der Regierung der vereinigten Staaten den Vorschlag zu einem riesenhaften Dampf-Luftballon gemacht. Ein eiförmiger, querliegender Ballon von 500 Fuß Länge und 50 Fuß Durchmesser soll ein angehängtes Fahrzeug von 50 Fuß Länge und 20 Fuß Breite tragen, worauf ein Verdeck mit Wohnungen für die Passagiere, eine Dampfmaschine von 10 Pferdekraft, um ein Rad nach Art der Windmühlenflügel zu treiben, und endlich ein Steuerruder nach Art der Schwänze der Fische, so daß man durch die Luft schiffen können soll, wie ein Schiff durch das Wasser.

In Frankreich sind bereits drei Eisenbahnen ganz vollendet: die von St. Etienne an die Loire 21,285, die von St. Etienne nach Lyon 60,000 und die von Andrezieux nach Roanne 68,000 Metres lang. Im Bau begriffen ist die von Epinal an den Canal von Bourgogne, 28,000 Metres lang, und zu der von Alais nach Beaucaire über Nimes, deren Länge 70,000 Metres betragen soll, sind alle Vorbereitungen getroffen. Im Plane sind weitere Eisenbahnen von Paris nach Orleans und von Paris nach Pontoise. Die Riesenhaftigkeit von Eisenbahn-Unternehmungen von Paris nach Havre und nach Calais hat bis jetzt die Capitalisten abgeschreckt. Auch Lyon will, um seine Verbindungen mit Marseille und Toulouse zu erleichtern, eine weitere Eisenbahn nach Montauban anlegen. Alles aber, was in dieser Beziehung bis jetzt ausgeführt ist, und noch ausgeführt werden wird, wurde und wird haupt-

sächlich durch das Gesetz über Eigenthums=Entäußerung zu Gunsten öffentlicher Zwecke erleichtert; in Ländern, wo es dem Gutdünken des Bürgers gesetzlich frei steht, ob er sein Eigenthum für solche Zwecke veräußern will oder nicht, dürften solche Unternehmungen auf kaum zu überwindende Schwierigkeiten stoßen.

In der Académie royale zu Metz wurde kürzlich ein Mittel gegen die Wanzen vorgelesen. Man lege getrocknetes Pfefferkraut (Lepidium rurale) auf ein Häufchen im Zimmer; die Wanzen ziehen sich bald dahinein, und verlassen dieses Kraut nicht, können daher mit demselben entfernt werden.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist erschienen und bei Heine & Wollenberg in Posen, wie in allen anderen Buchhandlungen zu haben:

Das Wissenswertheste

aus der allgemeinen Gerichts=Ordnung, Theil I. II. und Anhang nebst den dazu gehörenden neueren Gesetzen, Verordnungen und Ministerial=Verfügungen. Nebst einem Anhange zum Theil I., den Mandats-, summarischen und Bagatell=Prozeß betreffend.

In Fragen und Antworten

für angehende Juristen und Laien zusammengestellt

von

Karl Krinis,

Justitiarius zu Freiburg in Schlesien.

gr. 8vo. VIII. 287 Seiten.

Preis: 1 Rthlr. 15 sgr.

Der Titel besagt den Inhalt dieses so zweckdienlichen Handbuches. In Fragen und Antworten wird nicht allein dem angehenden Juristen, als auch dem rechtskundigen Geschäftsmann die gesammte allgemeine Gerichts=Ordnung sammt dem Mandats-, summarischen und Bagatell=Prozeß in bündiger Form dargestellt. Dies Buch wird nicht allein ein treues Hülfsmittel zu den Prüfungen, sondern auch ein Auskunftgeber bei allen gerichtlichen Verhandlungen seyn.

Subhastations=Patent.

Die im Großherzogthum Posen Buker Kreises belegene, zur Graf Victor von Szołdrskischen Konkursmasse gehörige adeliche Herrschaft Tomysl, bestehend aus:

1) der Stadt Neu=Tomysl,
2) den Dörfern Alt=Tomysl, Wytomysl und Koza,
3) den Hauländereien:
   Glinno,
   Przyleg,
   Santop,
   Paprockie,
   Sękowskie,
   Nowa Roza,
   Kozielas,
   Lipka,
4) der Mühle Bobrowka mit einem Kruge,
5) der Mühle Mnisjek,

welche gerichtlich auf 154,375 Rthlr. 23 sgr. $5\frac{1}{4}$ pf. taxirt worden ist, soll im Termine

den 14ten Juli 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Landgerichts=Rathe Culemann in unserm Instruktions=Zimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Real=Gläubiger:

a) die Adelaide Ludowika, Cecilie und Josephine Helena Adamine, Geschwister von Mielęcka,
b) die Louise Marianne Eleonore Amalie, verehelichte von Mielęcka,
c) die Franciska v. Wilczynska, geborne v. Goslinska,
d) die Johann Gottfried Gablerschen Minorennen, resp. deren Vormund,
e) der Pächter Eduard v. Raczynski,

hierdurch zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame vorgeladen.

Posen den 29. December 1834.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations=Patent.

Auf den Antrag der v. Grawertschen Erben sollen die ihm gehörigen Güter Grabowo und Krzywagóra im Wreschener Kreise, welche von der Provinzial=Landschafts=Direktion zu Posen zum Zwecke der Subhastation auf 51,824 Rthlr. 22 sgr. 9 pf. abgeschätzt worden, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Bietungs=Termin auf den 11ten Juli 1835 vor dem Deputirten Assessor Grieber Vormittags um 10 Uhr hieselbst anberaumt, und laden Kauflustige dazu mit dem Bemerken vor, daß die Bedingungen und die Taxe in unserer Registratur eingesehen werden können.

Gnesen den 18. December 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations=Patent.

Das im Gnesener Kreise belegene adeliche Gut Gurowko, welches landschaftlich auf 6965 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. abgeschätzt worden, soll im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Bietungstermin auf

den 17ten Juli 1835

vor dem Deputirten Hrn. Landgerichts=Rath Geyert Vormittags 9 Uhr hieselbst anberaumt, und laden dazu Kauflustige mit dem Bemerken vor, daß die Kaufbedingungen, die Taxe und der Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden können. Gnesen den 10. November 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Intendantur V. Armee=Corps soll der im compacten Zustande sich befindende Unrath, welcher in einer beim Kasernement Fort Winiary ausgehobenen und jetzt gefüllten Grube von 5486 Kubikfuß Größe sich befindet, an den Meistbietenden gegen gleich Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Termin zur öffentlichen Versteigerung ist auf den 17ten März 1835 Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Kasernen=Inspektors No. 28. im Kasernement Fort Winiary angesetzt, wozu die Herren Gutsbesitzer, Pächter, Ackerwirthe hiermit zur Abgabe ihrer Gebote unter dem Bemerken zugleich eingeladen werden, daß wenn einer oder mehrere derselben wünschen sollten, das gesammte, aus dem Kasernement von Fort Winiary zu gewinnende Düngungs=Material auf ein oder mehrere Jahre in Pacht zu nehmen, auch in diesem Falle Gebote entgegen genommen werden.

Posen den 4. März 1835.

Königl. Garnison = Verwaltung.

Beim hiesigen Festungsbau sind bis spätestens Ende April c. 110 Schock Bunde Weidenstrauch erforderlich, jedes Bund von 12 Fuß Länge und 1 Fuß Durchmesser, nachdem es möglichst scharf gebunden worden ist. Lieferungslustige werden ersucht, ihre Anerbietungen unter Angabe des Preises fr. an der Wartha bei Posen, bis zum 21. d. Mts. einzureichen.

Posen den 6. März 1835.

Königliche Fortification.

Von dem Schlesischen Verein für Pferderennen und Thierschau beauftragt, im Großherzogthum Posen die Vertheilung der Aktien zu übernehmen, ersuche ich alle diejenigen, welche Aktien zu haben wünschen, sich an mich wenden zu wollen, da nicht blos Bewohner Schlesiens, sondern auch Bewohner anderer Provinzen sich dem Vereine anschließen und die damit verbundenen Prärogative ohne Ausnahme genießen können. Für den jährlichen Beitrag von 2 Rthlr. (welcher pränumerando gezahlt werden muß), hat jeder Theilnehmer zu erhalten:

1) Ein Loos zur Ausspielung der von der Direktion als besten erkannten (entweder Sieger auf der Rennbahn, oder die vorzüglichsten bei der Thierschau vorgestellten) Pferde;
2) einen Zuschauer=Platz bei dem Pferderennen und der Thierschau;
3) Theilnahme an den verschiedenen Rennen, oder Producirung eines Campagne=Pferdes, oder einen Platz für seine auszustellenden Zuchtthiere;
4) Zusendung der Jahres=Berichte und Mitglieder=Verzeichnisse.

Die nähere Bezeichnung der diesjährigen Rennen sind bei mir zu ersehen. Posen den 3. März 1835.

v. Kotze,
Pr. Lieutn. im 6. Hus. Regiment.

Bekanntmachung.

Das in Kosten am Markte sub Nro. 24. belegene, mit vortrefflichen Kellern und einem Hintergebäude versehene massive Eckhaus, in welchem seit mehreren Jahren eine Weinhandlung mit Vortheil betrieben wurde, ist, so wie auch ein abgesonderter Obstgarten daselbst, aus freier Hand zu verkaufen.

Aufforderung.

Da ich mich wegen meines vorgerückten Alters entschlossen habe, meine Weinhandlung binnen Kurzem aufzugeben, so sehe ich mich veranlaßt, einen Jeden, welcher irgend eine Forderung an gedachte Handlung hat, hiermit aufzufordern, binnen sechs Wochen sich bei mir zu melden und der Befriedigung ihrer erweislichen Forderungen gewärtig zu seyn.

Gleichzeitig ersuche ich die Herren Schuldner dieser Handlung, die Zahlungen binnen 6 Wochen abführen zu wollen, widrigenfalls ich gezwungen wäre, solche im Wege Rechtens beizutreiben.

Kosten den 5. März 1835.

Ig. Dyaasiewicz.

Börse von Berlin.

Den 5. März 1835.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	100	99½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	96¾	96¼
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	63¼	62¾
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	99½	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	99½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	100⅛	99⅝
Königsberger dito	4	99½	—
Elbinger dito	4½	99¼	—
Danz. dito v. in T.	—	38½	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	102¼	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	102⅞	—
Ostpreussische dito . .	4	102⅝	—
Pommersche dito . .	4	106¾	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	106½	—
Schlesische dito . .	4	—	106½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	77	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue dito	—	18¼	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Disconto	—	3	4